

Eine neue Fichten-Schildlaus.

Von Dr. Franz Löw in Wien.

Boisduvalia piceae n. sp. *)

♂. *Incaratus; dorsulum, apodema et scutellum rufa. Oculi sex, nigri, nitidi* (2 magni supra et infra et 2 parvi ad latera capitis). *Antennae* $\frac{2}{3}$ *longitudinis corporis, 10-articulatae, pilosae; articulus tertius longitudine duorum praecedentium simul sumptorum; articulus ultimus longitudine secundi. Pedes gracillimi, densius pilosi; tarsi* $\frac{1}{3}$ *longitudinis tibiurum, digitulis nullis. Alae magnae, ovatae, albae, abdominis extremitatem dimidia parte superantes, lobo basali valde prominente. Abdomen dimidia latitudine thoracis, segmentum ejus antepenultimum et penultimum utrinque tuberculo filum caudale emittente instructum. Fila caudalia 4 alba, mollia, flexibilia, duo posteriora* $\frac{2}{3}$ *longitudinis corporis, duplici longitudine et crassitie duorum anteriorum. Penis brevissimus. — Long. corp. 1.2 mm.*

♀. *Elliptica, aurantiaca vel incarnata, levissime albo-pulverulenta. Oculi parvi, rufi. Antennae pallide testaceae, longitudine latitudinem corporis vix aequante, 9-articulatae; articulus secundus longissimus, articulus 8. cum 9. clavam fusiformem formans. Pedes breves; tarsi dimidia longitudine tibiurum, digitulis duobus. — Long. corp. tempore copulae 1.5—1.6 mm., tempore partus ovorum 2—2.5 mm.*

Habitat in foliis Abietis excelsae. — Austria inferior.

♂. Fleischroth; das Abdomen etwas lichter; das Dorsulum, Apodema und Schildchen bräunlichroth. Kopf, von vorn und von der Seite gesehen, breit- und kurz-birnförmig, mit dem verschmälerten Theile nach unten gerichtet. Scheitel schwach gewölbt. Augen sechs, einfach, schwarz, glänzend (2 grössere an den Seiten des Scheitels, zwei eben solche in der Mitte der Unterseite des Kopfes nebeneinander und ein sehr kleines an jeder Seite des Kopfes in der Mitte zwischen

*) Signoret hat den Namen des von ihm 1875 aufgestellten Coccidien-Genus *Boisduvalia* in *Oudablis* umgeändert (s. Bull. soc. ent. Fr. 1881, p. CLVII.), da er sich erinnerte, dass er schon im Jahre 1868 ein Aphidien-Genus *Boisduvalia* genannt hat. Da er aber dieses letztere nicht charakterisirte, sondern blos benannte, ein Name ohne Diagnose aber völlig werthlos ist, so war die oberwähnte Namensänderung überflüssig, indem der Name *Boisduvalia* für das von Signoret aufgestellte und charakterisirte Coccidien-Genus beizubehalten ist.

den oberen und unteren Augen). Fühler $\frac{2}{3}$ so lang als der Leib, zehngliederig, röthlichgelb oder blassbräunlich; die beiden Basalglieder roth, etwas dicker als die langen, schmalen Geisselglieder, welche weitläufig höckerig und auf den Höckern mit ziemlich langen Haaren besetzt sind, das erste Geisselglied etwas länger als die beiden Basalglieder zusammen, die folgenden Glieder allmählig an Länge etwas abnehmend, so dass das Endglied so lang ist als das zweite Basalglied. Beine sehr schlank und lang, ziemlich dicht behaart, blassbräunlich; Hüften roth; Tarsen $\frac{1}{3}$ so lang als die Schienen, mit langer, schmaler Klaue, ohne geknöpfte Haare. Flügel weisslich, oval, etwas länger als der ganze Leib, $2\frac{1}{3}$ mal so lang als an der breitesten Stelle breit, zur Hälfte über die Abdomenspitze hinausragend, am Vorderrande fast gerade, mit stark vorspringendem Basallappen; Nerven weiss. Schwinger verhältnissmässig kurz und dick. Abdomen viel schmaler als der Thorax, sehr deutlich segmentirt, zart behaart; das vorletzte und vorvorletzte Segment an den Seiten warzenförmig vorspringend und dasselbst die vier weissen Schwanzfäden tragend, welche nicht so dünn, gerade und steif wie bei den Lecaniden, sondern ziemlich dick, weich und biegsam sind; die zwei hinteren vom vorletzten Segmente ausgehenden Schwanzfäden $\frac{2}{3}$ so lang als der Leib, doppelt so lang und doppelt so dick als die beiden vorderen vom vorvorletzten Segmente entspringenden. Ruthe sehr kurz, nur so lang als das letzte zitzenförmige Segment, abwärts gerichtet.

♀. Elliptisch, circa $2\frac{1}{2}$ mal so lang als breit, oben gewölbt, unten fast flach, lichtfleischroth oder gelblichroth, zart weissbestäubt, deutlich segmentirt. Fühler und Beine gelb oder blassbräunlichgelb. Erstere ein wenig kürzer als die Körperbreite, neungliederig, behaart; das zweite Glied am längsten, die Glieder 3—8 allmählig an Länge abnehmend, das achte Glied ungefähr $\frac{2}{3}$ so lang als das neunte, welches fast so lang als das zweite ist; die beiden Endglieder bilden zusammen eine spindelförmige Keule. Augen sehr klein, röthlichbraun, an den Seiten des Kopfes dicht hinter der Fühlerbasis liegend. Beine kurz, behaart; die hinteren ein wenig länger als der Körper breit ist; Tarsen halb so lang als die Schienen, mit einer einfachen Klaue, an deren Basis unten zwei geknöpfte Haare sitzen. Analring mit sechs langen Borsten

besetzt. — Körperlänge des ♀ zur Zeit der Copula 1·5 bis 1·6 mm., zur Zeit der Eiablage 2—2·5 mm.

Diese Cocciden-Art lebt auf den Nadeln der Fichte (*Abies excelsa* DC.) und ist in Wien und dessen Umgebung stellenweise sehr häufig. Die männlichen Larven derselben hüllen sich im Frühlinge in einen aus weissem, flockigem Sekrete gebildeten, fast filzigen Cocon und häuten sich in demselben zur Nymphe, wobei sie die abgestreifte Larvenhaut rückwärts aus dem Cocon hinauschieben. Anfangs Mai entwickeln sich aus diesen Nymphen die geflügelten Männchen, welche wieder die abgestreifte Nymphenhaut hinten aus dem Cocon schieben und in diesem so lange (meist zwei Tage) verbleiben, bis sie vollständig ausgereift sind. Sie copuliren sich nach dem Verlassen des Cocons sogleich mit den Weibchen, welche gleichzeitig mit ihnen ihre letzte Häutung vollzogen haben und dadurch geschlechtsreif wurden. Zwei bis drei Wochen nach der Copula hüllt sich das Weibchen in einen aus weissem, flockigem Sekrete gebildeten, ziemlich dichten Cocon, in welchem es nach und nach seine gelben Eier ablegt. In dem Maasse, als es sich seiner Eier entledigt, schrumpft es zusammen und findet sich zuletzt an dem einen Ende des Cocons als unförmliches Klümpchen.

Ich habe diese Schildlaus immer nur an den Nadeln älterer Fichtenbäume, und zwar vorzugsweise solcher, welche sich in Gärten befinden, angetroffen und dabei die Beobachtung gemacht, dass die Weibchen derselben stets nur an den an der unteren Seite der Zweige stehenden Nadeln sitzen.

Am leichtesten lassen sich diese Insecten Ende Mai oder Anfangs Juni auffinden, weil sie um diese Zeit bereits Eier gelegt und sich daher, wie oben erwähnt wurde, schon mit einer aus weissem, flockigem Sekrete bestehenden Hülle umgeben haben, an welcher sie auf dem dunkeln Grunde der Fichtennadeln sehr leicht zu erkennen sind.

Man braucht nur zu der angegebenen Zeit die Zweige älterer Fichtenbäume umzuwenden und die Unterseite derselben zu besichtigen, so wird man alsbald sehr kleine, weisse, einem Baumwollklümpchen ähnliche Flöckchen gewahr werden, welche nichts anderes sind, als die eben genannten, sammt ihren gelben Eiern in einen weissen Cocon eingeschlossenen Weibchen von *Boisduvalia piceae* m.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Löw Franz

Artikel/Article: [Eine neue Fichten-Schildlaus. 267-269](#)